

**Pfingsten 2023 - Grenzen überwinden -Die Einheit und
Geschwisterlichkeit der Schöpfung neu begreifen.**

**In der Vielfalt Gottes schöpferischen Geist verstehen und lieben
lernen! Denn Gott sieht, dass es gut ist!**

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

auch wenn wir alle den Geist nicht sehen können, so ist es doch gar nicht so schwer, sein Wesen und somit auch das Wesen Gottes vom Wirken des Geistes her zu begreifen: Er weht wo er will, er ist die ursprüngliche Kraft, die das Sein und seine Ordnung ermöglichte und auch weiterhin ermöglicht. Das Schweben oder Brüten des Geistes in der Genesis über der Urflut ist dem angestregten Nachdenken ähnlich, das uns Menschen befähigt, Pläne, Bauanleitungen und Strukturen für unseren Alltag zu entwerfen, aus formlosen Materialien und Kräften der Natur, Dinge und Maschinen, Häuser und Literatur zu schaffen. Schon in der kleinsten Mücke offenbart sich uns die uneinholbare Geisteskraft des Schöpfers. Die sechs Schöpfungstage offenbaren uns eine Geisteshaltung, die uns Menschen im Laufe der Jahrtausende leider abhandengekommen ist:

Die Ehrfurcht vor dem Leben und die Dankbarkeit für jedes Geschöpf. Grundlage für diesen wertschätzenden Umgang mit der Natur und allen ihren Wesen ist **die „göttliche Wertschätzung“** die die alten Berichte in menschliche Worte fassen: **Und Gott sah, dass es gut war!**

Schädlinge, Unkraut oder Ungläubige und Ungeziefer kommen in der Schrift nicht vor. Auch die Naturvölker in ihrer Vielfalt haben diesen Geist der Liebe und Wertschätzung in der bunten Vielfalt ihrer Kultur und allen Riten aufbewahrt und weitergegeben.

Es ist deshalb durchaus angebracht, die Erfahrung der Jünger*innen, wie sie die Apostelgeschichte beschreibt, in einen wirklich universellen Zusammenhang zu stellen: **Gott sieht niemals auf die**

Person, sondern allein auf die Gottesfurcht im Sinne der schöpfungskonformen Einordnung und Lebensweise. Somit sind alle Tiere und Pflanzen immer schon auf der sicheren Seite, da sie aufgrund ihrer Instinktbindung ja keine Fehler und erst recht keine Sünden begehen können. Allein der Mensch vermag sich, aufgrund freier Entscheidungen, aus der guten Ordnung der Schöpfung herauszubewegen. Eine der Hauptwirkungen des Geistes ist es, den Menschen zu befähigen, **sich wieder in die Schöpfungsordnung einzugliedern**, damit sein Leben und das Leben der Anderen Zukunft haben. Weder Juden noch Christen, auch nicht die Muslime oder welche Weltanschauung oder Philosophie auch immer, haben den Geist Gottes und die Lebensquelle, die dieser zu schenken vermag, für sich gepachtet oder gar unter Kontrolle. Dies gilt auch für alle Gedanken und Worte, die ich spreche oder zur Überlieferung unserer Kirche gehören.

Dass auch die Heiden, ja alle Menschen und Völker in allen Zeiten, schon die volle Kraft und Gnade des Geistes erhalten haben, sollte in unseren Tagen **zur friedensstiftenden Selbstverständlichkeit werden:**

Es ist bereits die volle Heiligkeit Gottes und Gnade, die die Schrift über der Urflut schweben und brüten lässt. **Allein aus ihrer Wärme und Liebe entsteht das Leben und alles Sein**, auf das wir heute angewiesen sind! Der Geist Gottes ist daher eine Gabe, die der Taufe vorausgeht, nicht an eines der kirchlichen Sakramente gebunden ist, sondern als deren Voraussetzung anzusehen ist: Zeichen des Heiles und der Nähe Gottes setzen die Kraft des Geistes voraus, der in seinem Wirken immer völlig frei ist und frei bleibt. Da sich dieser Geist wie Gott selbst in seiner Schöpfung wiederfinden will und sich insbesondere im Menschen, als das von ihm aus reiner Liebe selbst geschaffenen Spiegelbild, widerspiegelt, bleibt keinem Menschen der Zugang zum Geist verwehrt. Das Pfingstereignis zeigt in seiner Lebendigkeit und **der „grenzenlosen Kommunikation“** die dem Geist eigene Vielfalt, da sich Gott in allen Kulturen, Sprachen, in allem, was lebt und in der Schöpfung selbst, erkennen und finden lassen will.

Pfingsten sekundiert das Ja Gottes zur Schöpfung, zu allen Menschen und Kulturen, da er jedem und jeder sein barmherziges Angesicht zeigen will. Sendung und Taufe haben deshalb nur ein Ziel, **die Wertschätzung und Achtung vor dem Leben, die Gott auszeichnen, in Wort und Tat zu bezeugen und spürbar zu machen.** Ich denke, wir stehen als Kirche Christi noch ganz am Anfang, wenn es darum geht, diesen Auftrag und seine Sendung zu erfüllen.

Pfingsten als Geburt der Kirche zu verstehen, halte ich hier für ein sehr treffendes Bild. Ob die Kirche aktuell in ihrer Pubertät ist, also langsam erwachsen wird und dabei ist ihre vollen Kräfte zu entwickeln, kann heute noch nicht sicher festgestellt werden. Vielleicht sind wir auch rückwärtsgegangen, oder haben uns nur im Kreis um uns selbst gedreht. Ich möchte die Diskurse unserer Tage als Zeichen für einen Wachstumsschub ansehen, der uns als Kirche wachsen und reifen lassen kann, **wenn wir selbstkritisch unsere innere Abschottung zu überwinden wagen,** dem Wirken Gottes mehr Vielfalt zutrauen und auch von der Kirche neu abverlangen wollen.

Es ist mal wieder an der Zeit, alle Fenster und Türen zu öffnen, dem Feuer des Geistes in der Kirche Raum zu gewähren, sich der Welt, dem Menschen und dem Leben mit allen Kräften und Sinnen zuzuwenden. Es ist ein Wagnis, aber es wird sich lohnen!

